



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Sozialfonds



Bundesministerium  
Bildung, Wissenschaft  
und Forschung

Finanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des  
Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



# „Leichter durch den Alltag“

## Modellbeschreibung: Virtueller Basisbildungslehrgang

Expertinnennetzwerk learn forever – [www.learnforever.at](http://www.learnforever.at)

erstellt von:

- Bildungszentrum Saalfelden
- Verein akzente
- Verein für Bildung & Lernen

Saalfelden, Villach, Voitsberg, März 2022

## Inhalt

1.	Einleitung.....	3
	Ausgangslage und Ansatzpunkte der vorliegenden Modellbeschreibung.....	3
2.	Beschreibung Ablauf/Modell.....	5
	Adressat:innen für den Virtuellen Basisbildungslehrgang.....	5
	Kursraumausstattung/Infrastruktur .....	6
	Ablauf des Lehrgangs.....	8
3.	Pädagogisch/didaktische Grundlagen .....	9
	Pädagogische Prinzipien .....	9
	Kompetenzfelder .....	10
	Querschnittsthemen im Lehrgang .....	12
4.	Phasen im Ablauf des Lehrgangs.....	13
	Phase 1: Im Kurs ankommen .....	14
	Phase 2: Das Tablet nutzen .....	14
	Phase 3: Einstieg in den virtuellen Lernraum .....	15
	Phase 4: Lernen und Kommunizieren im virtuellen Lernraum .....	16
	Phase 5: Abschluss und Vorbereitung für die Zeit nach dem Kurs.....	16
5.	Besondere Herausforderungen für Basisbildner:innen.....	16
6.	Besondere Herausforderungen für Bildungsplaner:innen.....	17
7.	Lessons Learned.....	19
8.	Querverweise und Literatur .....	22

## 1. Einleitung

Im aktuellen Projekt des Netzwerks learn forever wurden organisationsübergreifend Basisbildungslehrgänge umgesetzt, deren Ziel es unter anderem war, durch einen hohen Anteil an digitalen und Online-Lerneinheiten Frauen in ländlichen Regionen die Teilnahme an Basisbildungsangeboten und in der Folge auch an weiteren virtuellen Bildungsangeboten zu ermöglichen. Über sieben Monate hinweg trafen sich Teilnehmerinnengruppen in Saalfelden, Villach und Voitsberg zuerst im Kursraum und dann im virtuellen Raum. Der durch den Lockdown „erzwungene“ Umstieg auf durchgehendes Online-Lernen ist deshalb so gut gelungen, weil wir die Phase des Distant Learnings bereits vorbereitet hatten.

Wir beschreiben für Bildungsplaner:innen und Basisbildner:innen, wie wir das Modell umgesetzt haben. Damit derartige Basisbildungsangebote, die auf die Förderung von autonomem und zeitlich unabhängigem Lernen abzielen, qualitätsgesichert umgesetzt werden können, haben wir im Vorfeld bildungspolitische Weichenstellungen formuliert und an Verantwortliche weitergeleitet.

### Ausgangslage und Ansatzpunkte der vorliegenden Modellbeschreibung

Menschen mit Basisbildungsbedarf und Weiterbildungswünschen stehen im ländlichen Raum vor besonderen Herausforderungen: Selten finden sie niederschwellige und erreichbare Angebote (Struktur der Bildungseinrichtungen, öffentlicher Verkehr, flexible Arbeitszeiten in touristischen Betrieben, wenig angepasste Kinderbetreuungszeiten etc.).

In der Region Pinzgau etwa ist das Bildungszentrum Saalfelden die einzige „eigenständige“ Bildungseinrichtung. Alle anderen Erwachsenenbildungseinrichtungen unterhalten zwar Zweigstellen (BFI, WIFI und VHS) mit hauptamtlichem Personal, bieten aber im Bezirk keine Basisbildungsangebote an. Andere allgemeine Erwachsenenbildungseinrichtungen wie die Bildungswerke haben nur kleine Bezirksstellen mit geringen Ressourcen und betätigen sich grundsätzlich nicht im Bereich der Basisbildung. Somit ist das Bildungszentrum die einzige Einrichtung, die in diesem Feld aktiv ist und sein kann.

Die Struktur des Bezirkes ist zunächst geografisch jene eines auf 100 km ausgedehnten länglichen Gefüges. Der Zentralraum, in dem das Bildungszentrum liegt, ist nur mit erheblichem zeitlichem Aufwand und zu den meisten Tageszeiten nur mit einem privaten PKW erreichbar. Der öffentliche Verkehr orientiert sich fast ausschließlich an den Erfordernissen des Schulwesens und ist daher nur morgens, mittags und am späteren Nachmittag nutzbar, um von A nach B zu kommen. Am Abend sowie an den Wochenenden gibt es so gut wie keinen öffentlichen Verkehr.

Der Bezirk ist stark vom Tourismus geprägt, diese Branche ist der mit Abstand größte Arbeitgeber im Bezirk. Daraus ergibt sich das Problem für potenzielle Teilnehmer:innen, dass sie kaum flexibel in der Gestaltung ihrer Arbeitszeiten und zum Teil durch geteilte Dienste eigentlich ganztägig gebunden sind. Zeitschienen für eine Teilnahme (bedenkt man die Arbeitszeiten sowie die Situation des öffentlichen Verkehrsnetzes gemeinsam) sind daher nur sehr schwierig zu finden. Angebote nachmittags bzw. gegen Abend bringen darüber hinaus für die meisten Teilnehmer:innen das Problem mit sich, dass sie keine Kinderbetreuung für diese Zeiten haben. Es wird zwar seit Jahren am Ausbau der Kinderbetreuungszeiten von reinen Vormittagsangeboten hin zu ganztägigen Betreuungsformen gearbeitet, allerdings sind diese immer noch dünn gesät. Selbstverständlich gelten all die beschriebenen Rahmenbedingungen auch für die Basisbildner:innen.

Wesentlicher Faktor ist zudem die soziale Kontrolle, die viele vom Besuch einer Basisbildungsveranstaltung abhält. Mit Ausnahme der beiden Städte Zell am See und Saalfelden sind die Orte im Pinzgau sehr klein (bis max. 1690 Haushalte). Das heißt, „man kennt sich“, ein anonymer Besuch von Veranstaltungen oder Kursen ist kaum möglich.

Die Rahmenbedingungen im Raum Saalfelden sind vergleichbar mit den Rahmenbedingungen im Bezirk Voitsberg. Im Kernraum des Bezirks (hier leben rund 60% der Bevölkerung) sind Bildungseinrichtungen (BFI, WIFI; ZAM) etabliert, bieten aber keine Basisbildungskurse an. Dazu kommt, dass Kursangebote im Kernraum von peripheren Orten aus mit öffentlichen Verkehrsmitteln – vor allem auch für Abendangebote – nicht mehr erreichbar sind. Die Versorgung mit Breitbandinternetanbindung ist derzeit noch im Ausbau begriffen.

Das Angebot der Bildungseinrichtungen im ländlichen Raum ist hinsichtlich Vielfalt und Intensität mit Angeboten im städtischen Raum nicht vergleichbar. Darüber hinaus sind diese zumeist in den größeren Orten eines Bezirkes angesiedelt und für Menschen, die abseits davon leben nicht integraler Bestandteil ihres Lebensumfeldes. Schon allein vor diesem Hintergrund sind Bildungsangebote sehr hochschwellig. Sich auf kontinuierliche (Bildungs-)Aktivitäten außerhalb des unmittelbaren Lebensraumes einzulassen, erfordert ein unvergleichlich höheres Maß an Motivation und Durchhaltevermögen. Basisbildungsteilnehmer:innen sind zumeist auf den öffentlichen Verkehr angewiesen, der aufgrund schlechter Taktung die Selbstverständlichkeit einer Teilnahme weiter einschränkt.

Zusätzlich erschwerende Aspekte sind die unzureichenden und zu wenig an die Bedarfe angepassten Kinderbetreuungsmöglichkeiten und in touristisch geprägten Regionen die Arbeitszeiten.

Die Heterogenität von Lern- und Bildungsbedürfnissen von Menschen mit Basisbildungsbedarf tritt im ländlichen Raum aufgrund der kleinräumigen Strukturen noch viel

klarer zutage: Annähernd homogene Gruppen können selten zusammengefasst werden. Auch in Hinblick auf diesen Aspekt kann ein Angebot mit Online-Lerneinheiten hilfreich sein.

Die Zusammenarbeit von mehreren Basisbildungseinrichtungen kann weitere Abhilfe schaffen. Spezialisierungen in der Angebotsstruktur sind dadurch möglich und Teilnehmende können von differenzierteren Angeboten profitieren. Unser Modell des „Virtuellen Lehrgangs“ eignet sich aber auch für die Umsetzung durch eine einzelne Einrichtung.

Die Rahmensetzung des beschriebenen Projektes mit seiner sorgfältigen Vorbereitung auf das digitale synchrone und asynchrone Lernen bot in der Situation 2020 und 2021 den Vorteil, dass wir sehr gut vorbereitet ins Online-Lernen und -Lehren einsteigen konnten.

Konzepte präsenzbasierter Bildungsangebote können nicht einfach 1:1 in Angebote mit digitalen und Online-Lerneinheiten umgesetzt werden. Noch dazu, wenn Flipped Learning, also das eigenständige Erarbeiten von Lerninhalten im Vorfeld und die gemeinsame Verarbeitung mit anderen, im Lehrgang realisiert werden soll. Es braucht die bewusste Entscheidung im Vorhinein, denn es bedeutet spezifische Planung und Vorbereitung sowie entsprechende Ressourcenbereitstellung, Bewerbung und Umsetzung.

So muss etwa das Konzept bereits im Vorfeld potenziellen Teilnehmer:innen transparent kommuniziert werden, damit sie wissen, dass das Angebot aus einem hohen Anteil an virtuellem Lernen besteht und dass sie zwischen den synchronen Lernphasen selbsttätig an ihren Themen arbeiten. Sie müssen aber auch wissen, dass sie dabei unterstützt werden, dass dies gut gelingen kann. Wichtig ist, das Vorgehen sehr konkret und anhand von praktischen Beispielen zu übersetzen, da diese Lernsettings für die Interessent:innen meist unbekannt sind.

Der Aufbau der nötigen digitalen Lernkompetenzen nimmt in der Anfangsphase zwingenderweise viel Lernzeit in Anspruch, individuelle Lernbedürfnisse und -wünsche werden aber von Anfang an sichtbar gemacht und möglichst berücksichtigt, etwa hinsichtlich verschiedener digitaler Tools, die bereits genutzt werden oder deren Nutzung dringend gewünscht wird.

## 2. Beschreibung Ablauf/Modell

### Adressat:innen für den Virtuellen Basisbildungslehrgang

Abgesehen vom Basisbildungsbedarf sollten Teilnehmende starkes Interesse am Aufbau von digitalen Kompetenzen mitbringen.

Daher unsere Betonung auf transparente Kommunikation von Anbeginn an.

Hilfreich für die Entscheidung, an einem derartigen Angebot teilzunehmen, ist zu wissen, dass sie

- bei Bedarf Geräte zur Verfügung gestellt bekommen, die sie auch zuhause nutzen können,
- bei der Einrichtung des Internet-Zugangs zuhause unterstützt werden oder ihnen für die Kurszeit mobile WLAN-Router oder SIM-Karten zur Verfügung gestellt werden,
- vorhandene eigene Geräte fürs Lernen nutzen können.

Wenn authentische Erfahrungsberichte von Teilnehmenden aus ähnlichen Angeboten zur Verfügung stehen, wirken diese zusätzlich motivierend. Meist entsteht erst dadurch ein „Wenn die anderen das auch gemacht haben, ist das vielleicht doch etwas für mich“-Gefühl und es bestärkt die Selbstwirksamkeitserwartung.

Multiplikator:innen in Sozial- und Bildungseinrichtungen sowie Beratungsstellen können in der Teilnehmendenakquise hervorragende Unterstützung leisten. Es braucht gerade im ländlichen Raum, wo Bildungseinrichtungen viel rarer als im städtischen Raum gesät sind, ein Darauf-Aufmerksam-Gemacht und Informiert-Werden durch Vertrauenspersonen. Multiplikator:innen sehen diese Angebote in vielen Fällen auch als Bereicherung für ihre Beratung bzw. ihre Informations- und Drehscheibenfunktion, weil es grundsätzlich wenige und kaum Angebote in diesem Themenfeld gibt. Sie müssen jedoch selbst von der Sinnhaftigkeit eines derartigen Angebots für potenzielle Teilnehmende überzeugt sein, ein halbherziges Hinweisen auf das Angebot oder ein Weiterreichen der Lehrgangsbeschreibung ist wenig wirksam.

## Kursraumausstattung/Infrastruktur

### *Im Kursraum*

Im Kursraum steht WLAN zur Verfügung, die Nutzung steht allen Teilnehmenden offen. Vorteilhaft ist ein WLAN-Drucker, der von mobilen Geräten angesteuert werden kann.

Die Teilnehmenden haben an ihrem Arbeitsplatz ausreichend Platz für die mobilen Geräte und für ihre Lernmaterialien.

Ein klassischer EDV-Raum mit Stand-PCs ist für einen derartigen Lehrgang nicht geeignet.

Des Weiteren stehen die üblichen Präsentationstechnologien (Beamer, (digitales) Flipchart, Whiteboard, Pinnwand...) und analogen Lernmaterialien für die Basisbildung im Kursraum zur Verfügung.

### *Für Teilnehmer:innen*

Viele Teilnehmer:innen können sich den Ankauf von Endgeräten kaum leisten bzw. entdecken sie die Nützlichkeit der Geräte erst im Laufe des Lehrgangs.

In unseren Lehrgängen kamen von Anfang an Tablets und Headsets als Leihgeräte zum Einsatz. Für die Arbeit mit Textverarbeitung oder Tabellenkalkulation wurden ihnen auch Bluetooth-Tastaturen und -Mäuse zur Verfügung gestellt. Diese Geräte konnten Teilnehmerinnen auch außerhalb des Kursraums nutzen.

Die Teilnehmerinnen unterzeichneten dazu Leihverträge für die Geräte.

Wenn Teilnehmerinnen zuhause noch keinen Internet-Zugang hatten, stellten wir Unterstützung bereit. Das umfasste auch Beratung für die Wahl der Art des Internet-Zugangs. Manchen unserer Teilnehmenden wurde eine SIM-Karte für das Tablet zur Nutzung von „mobilen Daten“ zur Verfügung gestellt.

Die Einrichtung des „Lernplatzes“ zuhause war Teil der Lernberatung, sowohl in der Gruppe als auch im Einzelcoaching.

### *Für Basisbildner:innen*

Basisbildner:innen brauchen für Online-Einheiten einen voll ausgestatteten Raum in der Bildungseinrichtung, von dem aus sie online unterrichten können. Sie benötigen eine Ausstattung mit digitalen Lerngeräten, die denen der Teilnehmenden entsprechen.

Da im Kurs technische und pädagogische Arbeit parallel zu leisten ist, ist es ratsam, dass die Lehrpersonen über zwei digitale Endgeräte verfügen (z. B. PC/Laptop und das digitale Lerngerät der Teilnehmenden).

Außerdem sollten sie für die Online-Lehre professionelle Tools zur Verfügung gestellt bekommen. Gratis-Versionen bieten oft nur einen Bruchteil aller Vorteile. Einige von ihnen weisen auch Sicherheitslücken auf.

### *Lernplattform*

Online-Lernangebote brauchen eine Online-Plattform, auf der Lehr-/Lernmaterialien zur Verfügung gestellt werden.

Wir haben uns für die Plattform Moodle entschieden, weil sie folgende Möglichkeiten bietet:

- Materialien können für alle gemeinsam und für einzelne bereitgestellt werden.
- Sie bietet Kommunikationsmöglichkeiten für unterschiedliche Gruppen.
- Sie ist als App auf Mobilgeräten nutzbar.

### *Technische Support-Struktur*

Online-Formate brauchen technischen Support, der über die Gewährleistung der Umsetzung der synchronen Einheiten hinausgeht. Nötig ist zudem die Gewährleistung der Betreuung der digitalen Geräte der Teilnehmenden, soweit es die Teilnahme am Kursgeschehen betrifft.

### **Ablauf des Lehrgangs**

Die Umsetzung dieses Lehrgangsformats eignet sich für Lehrgänge ab 100 Unterrichtseinheiten. Die Anzahl der Lerneinheiten pro Woche orientiert sich an den Adressat:innen der Angebote. Erwerbstätige Teilnehmende bzw. Teilnehmende mit Betreuungspflichten haben erfahrungsgemäß weniger Zeit für selbstorganisiertes Lernen abseits der gemeinsamen Lernzeiten.

In learn forever wurden Lehrgänge zu 180 UE umgesetzt, pro Woche fanden 2 Kurstermine à 3 Einheiten statt. Insgesamt dauerten die Lehrgänge 30 Wochen.

Wenn in den ersten Kursterminen der Fokus auf den Kompetenzen zur Teilnahme an Online-Terminen liegt, kann unserer Erfahrung nach bereits nach 10 Kursterminen mit Online-Terminen begonnen werden: In diesen ersten Terminen geht es vor allem um die Gruppenfindung sowie das Vertraut-Werden mit den digitalen Geräten und der Anwendungen für den Online-Unterricht.

Ab diesem Zeitpunkt kann mindestens die Hälfte der Kurstermine online stattfinden. In den Lockdown-Zeiten haben wir gelernt, dass auch mehr Kurstermine online stattfinden können, dass den Teilnehmenden aber die gemeinsame Präsenzzeit sehr wichtig ist.

Zwischen den Kursterminen erhalten die Teilnehmenden von Beginn an Arbeitsaufträge. Damit werden das selbstgesteuerte Lernen sowie Flipped Learning und die selbstverständliche Nutzung der Geräte von Beginn an gefördert.

Da die Pilotlehrgänge in Saalfelden, Villach und Voitsberg gleichzeitig stattfanden, wurden auch organisationsübergreifende Webinare zu Themen aus allen Kompetenzfeldern der Basisbildung angeboten: Diese dauerten jeweils 1 UE und standen allen Teilnehmer:innen aus den 3 Lehrgängen offen.

Das Material zu den Webinaren und darüber hinausgehendes Material zum selbstgesteuerten Weiterlernen standen anschließend in der Lernplattform zur Verfügung.



### *Lehrgangszertifikat*

Am Ende des Lehrgangs erhalten die Teilnehmenden ein Lehrgangszertifikat, auf dem die zentralen Lerninhalte aus den Kompetenzbereichen aufgelistet sind.

Als Gesamtlernzeit wird im Zertifikat die Zeit für das synchrone Lernen in der Gruppe (präsent und online), die Selbstlernzeit und die Teilnahme an den organisationsübergreifenden Webinaren zusammengerechnet.

### *Trainer:innenschlüssel*

Formate mit einem hohen Anteil an Online-Lernzeit und asynchronem Lernen mit dem Anspruch, Teilnehmende und ihre Lernbedürfnisse in den Mittelpunkt zu stellen, benötigen einen ungleich höheren Trainer:innenschlüssel, nämlich 1:3, insbesondere wenn Materialien neu erstellt werden müssen bzw. Teilnehmer:innen zu einem späteren Zeitpunkt einsteigen.

Der Aufwand an Dokumentation, Aufbereitung und Bereitstellung des Lernmaterials sowie an begleitender Lernberatung ist in einem solchen Lernangebot ungleich höher.

## **3. Pädagogisch/didaktische Grundlagen**

### **Pädagogische Prinzipien**

In ihrer Grundhaltung orientieren sich Lehrgangsbeteiligte an den Prinzipien von erwachsenengerechtem, gender- und diversitätssensiblen Lernen. Zentrale Aspekte dabei sind:

- themen- und fertigkeitsübergreifender Kompetenzaufbau: Die Handlungsorientierung steht im Zentrum allen Lerngeschehens.
- Ressourcen der Einzelnen (etwa informell erworbenes Wissen, Mehrsprachigkeit...) werden im Lernprozess sichtbar gemacht und wertgeschätzt.
- Dialog auf Augenhöhe und Wechselseitigkeit sind zentrale Prinzipien im Lehr-Lernprozess.
- Die Vermeidung von schulischen Reinszenierungen und Infantilisierungen erfolgt durch die bewusste Gestaltung von Lernsettings und Aktivitäten sowie den sensiblen Umgang mit Lernmaterialien und -medien. Wesentlich dabei ist die Verwendung von authentischen Materialien.
- Lernangebote fördern Autonomie und Selbstwirksamkeitsüberzeugung von Lerner:innen als Akteur:innen ihrer Lernprozesse.
- Lernkompetenz, kritische Medienkompetenz und politische Handlungskompetenz sind sowohl Inhalte als auch Querschnittsmaterialien in allen Lernfeldern.

- Differenzen, Hierarchien und Ungleichheiten werden thematisiert und Strategien der Veränderung erarbeitet.
- Transparenz im Lehr-Lernprozess: Es erfolgt eine systematische Reflexion des Lernprozesses als Ganzes und in seinen Bestandteilen.
- Die Geschlechterperspektive und gesellschaftlichen Verhältnisse insgesamt werden als inhaltliche Dimension eingebracht.
- Permanente Reflexion der Verhältnisse in Lehr- und Lernbeziehungen (z. B. über geschlechtsspezifische Zuweisungsprozesse, über das sog. Wissen über Lernende - Othinging-Prozesse, über die Verstrickung in den hegemonialen Strukturen und Kontexten des Lernens)
- Das Wissen über sozio-kulturelle Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Zusammenhänge der Lernenden, ihre Teilhabemöglichkeiten am Arbeitsmarkt und an gesellschaftlichen Prozessen, aber auch die permanente Auseinandersetzung und der Dialog mit Lernenden sind die Voraussetzung für die Planung und Weiterentwicklung von Lernangeboten.

### *Kompetenzorientierung und -erweiterung*

Das Bewusstmachen, Einsetzen und Weiterentwickeln von Potenzialen und Kompetenzen ist Voraussetzung für Selbststeuerung und Autonomie. Es wirkt direkt auf eine Erhöhung der Selbstwirksamkeitsüberzeugung, ebenso wie auf die Aufrechterhaltung der Lernmotivation. Teilnehmer:innenadäquat aufbereitete Instrumente und Methoden kommen in diesem Prozess zum Einsatz.

### *Lernkompetenz - Förderung der Lernendenautonomie und des autonomen Lernens*

Die Lernenden übernehmen von Anfang an Eigenverantwortung für den Lernprozess. Sie lernen in ihrem Lerntempo mit den Lerntechniken, die ihren Lernstilen entsprechen, und organisieren ihre Lernprozesse in Abstimmung mit ihren Rahmenbedingungen, Interessen und Zielen.

Erfolgreich autonom zu lernen, setzt entsprechende Lern-, Kooperations- und Medienkompetenzen voraus. Der Aufbau bzw. die Erweiterung dieser Kompetenzen sind immer mit dem Aufbau der Kompetenzen in den anderen Lernfeldern verwoben.

### **Kompetenzfelder**

Die Inhalte der Kompetenzfelder Deutsch, weitere Sprache, mathematische und digitale Kompetenzen sowie Lernkompetenz reichen bis zu denen eines Pflichtschulabschlusses.

Sie orientieren sich im Angebot an den jeweiligen Vorgaben bzw. gültigen Curricula entsprechend dem Auftraggeber.

Die jeweils aufzubauenden Kompetenzen ergeben sich in der Lehrgangsumsetzung durch die Lernbedürfnissen und -themen der Teilnehmenden.

In der Folge werden hier nur kurz jene Kompetenzbereiche beschrieben, die für die Umsetzung des „virtuellen Lehrgangs“ unabdingbar sind:

### *Kompetenzfeld Deutsch*

- Kommunikation: geschäftliche und private Kommunikation
- Textverständnis: Fachbegriffe und digitale Interaktion, Internetadressen und E-Mail-Adressen lesen und schreiben, Zustimmung und Ablehnung
- Bedeutung von Symbolen in Apps und auf Geräten
- Recherche und Interpretation von Ergebnissen
- Formulare ausfüllen

### *Kompetenzfeld weitere Sprache „Englisch“*

- Textverständnis: Fachbegriffe und digitale Interaktion
- Zustimmung und Ablehnung, Bejahung und Verneinung

### *Kompetenzfeld „Lernkompetenz“*

- Lernplattform nutzen (Lernmaterial aufrufen)
- Arbeitsmaterial auswählen und bearbeiten
- Lernapps auswählen und nutzen
- Live-Video-Formate nutzen können
- Einrichten eines Lernplatzes zuhause
- Lernen außerhalb der Bildungseinrichtung organisieren
- neue Lerninhalte autonom erarbeiten
- Fragen formulieren

### *Kompetenzfeld „Digitale Kompetenz“*

- Grundlegende Fachbegriffe kennen und anwenden
- Das digitale Gerät (Smartphone, Tablet und/oder PC/Laptop) im Alltag sicher bedienen
- Anwendungsprogramme und Apps installieren und anwenden
- Apps zur Kommunikation und Kooperation verwenden
- Grundlagen des Internets verstehen
- Das Internet als Informationsmedium nutzen
- Dateien am Tablet und/oder Computer verwalten

## Querschnittsthemen im Lehrgang

### *Flipped Learning*

Dieses Konzept dreht die übliche Lernsituation in Kursen um: Lernende eignen sich mit für sie vorbereiteten Materialien (in Form unterschiedlicher Medien) Inhalte zuerst selbsttätig an, im nächsten Schritt erfolgt die gemeinsame Verarbeitung in der Gruppe: Fragen werden geklärt, es wird geübt, vertieft. Damit die Lernenden mit dieser Lernform vertraut werden, wird von Anfang an auch im Kursraum bereits Flipped Learning umgesetzt (flipped inclass), das heißt, bereits im Kursraum erarbeiten sich die Lernenden Inhalte selbst anhand von bereitgestellten Materialien (analoges und digitales Lernmaterial: Arbeitsblätter, Skripten, E-Books, Lernfilme...). Anschließend wird das Gelernte mit Kolleg:innen und dem/der Basisbildner:in diskutiert, geübt und gefestigt, um wieder in eine neue Aneignungsphase zu treten. In einigen Basisbildungsangeboten mit starker Heterogenität bei den Teilnehmenden ist flipped inclass ohnedies die einzige Möglichkeit, didaktisch vorzugehen und teilnehmendenorientiert zu arbeiten. Mit unserem Modell kommen verstärkt digitale Lernanwendungen sowie die Aneignung außerhalb des Kursgeschehens dazu.

Die im Projektzeitraum erarbeiteten zahlreichen Materialien finden sich im Materialienpool von learn forever:

<https://www.learnforever.at/lfe-lernmaterialien/>

Sie werden auch in den Materialienpool der Zentralen Beratungsstelle eingespielt:

<https://www.alphabetisierung.at/lernmaterial/>

### *Lernprozessbegleitung und Reflexion*

Neben einem Eingangs- und Abschlussgespräch mit jeder/jedem Teilnehmenden findet auch zwischendurch ein Lernberatungsgespräch statt. Weitere individuelle Beratungsgespräche sind nach Bedarf jederzeit möglich. Dabei werden Lernziele, -inhalte und -fortschritte kontinuierlich festgehalten und sichtbar gemacht. Ziele werden hinterfragt und gegebenenfalls neu ausgerichtet, Erfolge werden dokumentiert. Je nach Vorlieben der Teilnehmenden kommen dabei Mindmaps, Lerntagebücher, Lernkalender, Portfolios (auch digital) zum Einsatz.

Die Reflexion des Lernprozesses erfolgt nicht nur individuell, sondern auch in der Gruppe, so etwa nimmt besonders in der Anfangsphase die Vorbereitung auf die Online-Phase und das asynchrone Lernen Raum in der Gruppe ein. Die Einrichtung eines Arbeitsplatzes zuhause und auch die Sicherung eines möglichst störungsfreien Lern-Zeitraumes sollte nicht nur im individuellen Beratungsgespräch Platz finden,

sondern Gruppenthema sein. „Lernen“ zum Thema zu machen, sich in der Gruppe mit Rahmenbedingungen dafür auseinanderzusetzen, kann dafür hilfreich sein.<sup>1</sup>

Lernberatung und Reflexion beinhalten den Blick auf den Lernprozess im Ganzen und in seinen Einzelteilen.

### *kritische Medienkompetenz*

Die Digitalisierung unseres Alltags verlangt von der Gesellschaft, sich auch mit deren Auswirkungen auf alle Lebenslagen zu beschäftigen. Im Lehrgang geht es beim Aufbau von digitaler Kompetenz nicht nur um die Auswahl und richtige Nutzung von digitalen Geräten und Anwendungen für das Lernen, Alltag und/oder Berufswelt, sondern auch um einen verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen Integrität und der von anderen Personen, mit der Sicherheit der eigenen Daten, der Daten von anderen, der Privatsphäre, mit Urheberrechten und mit den Folgen des Algorithmus.

Verantwortungsvolles medienkritisches Handeln ist Querschnittsthema in allen Kompetenzfeldern: Welche Anwendung wähle ich aus, welche Informationsquellen sind wie einzuschätzen, wie kann ich Daten schützen und wo kann ich um Rat fragen oder um Hilfe bitten und viele andere Themen mehr kommen zur Sprache.

## **4. Phasen im Ablauf des Lehrgangs**

Die hier beschriebenen Phasen im Ablauf des Lehrgangs erachten wir als wesentlich, um Teilnehmende dabei zu unterstützen, außerhalb der Kursräumlichkeiten mithilfe digitaler Technologien ihre Kompetenzen zu erweitern und erfolgreich an Bildungsangeboten teilzunehmen.

Unser Modell unterscheidet sich insofern von der Notfallsituation, die wir in Zeiten der Covid-19-bedingten Lockdowns erlebt haben, als wir den Kompetenzaufbau für Online- und virtuelles Lernen als Ziel definieren.

Die beschriebenen Phasen gehen ineinander über und können sich überlappen – es gibt keine klaren Grenzen. Wir nutzen sie zur Beschreibung wesentlicher Inhalte und der didaktischen Vorgangsweise. Die Dauer der Phasen wird von den einzelnen Teilnehmenden bestimmt, somit kann es zu Differenzierungen innerhalb einer Gruppe kommen.

Das Ziel ist, dass alle Teilnehmenden parallel zur Realisierung ihrer Lernziele auch jede dieser Phasen durchlaufen.

---

<sup>1</sup> Keinesfalls ist damit ein „Lernen lehren“ oder gar der Einsatz von Lerntypentests gemeint.

Um dies zu ermöglichen, müssen diese Phasen bereits in die Planung miteinbezogen werden und systematisch während des gesamten Lehrgangs evaluiert werden.

### **Phase 1: Im Kurs ankommen**

Am Anfang eines Kurses gilt es, die emotionale, organisatorische und soziale Orientierung zu erleichtern. Kontaktaufnahme und Kennenlernen der Teilnehmenden und Basisbildner:innen bestimmen daher den Beginn. Ebenso werden die Teilnehmenden an räumliche Gegebenheiten, Arbeitsweisen und an das Kurssetting herangeführt.

In dieser Phase wird der Kursablauf gemeinsam mit den Teilnehmenden geplant und ihre individuellen Lernwünsche und -ziele werden in Einzelgesprächen erörtert und erstmals definiert. Die Ergebnisse werden festgehalten.

Die Lernziele orientieren sich an den Kompetenzfeldern der Basisbildung.

Somit erleben sich die Teilnehmenden als wichtige Gestalter:innen ihres eigenen Lernprozesses und haben das Gefühl, am „richtigen Ort“ zu sein. Alle kommen zu Wort, Bildungswünsche und positive Erfahrungen, Stärken und Fähigkeiten werden in die Gestaltung eingebunden.

### **Phase 2: Das digitale Kursarbeitsgerät nutzen**

Gleich von Beginn an werden die digitalen Endgeräte (in unserem Lehrgang Tablets) als Werkzeug eingeführt, anfangs mit vorwiegend offline nutzbaren Apps: Teilnehmende lernen das Tablet und seine Bestandteile, die Bedienung und Orientierung auf der Oberfläche, Bewegungsabläufe und Techniken kennen. Schwerpunkte sind ein grundlegendes Verständnis für das Arbeiten mit Apps, der Symbolik und ihrer Bedeutung, die Steuerung durch die Systemeinstellungen sowie für externe Geräte zur Bedienung und zum Dokumentenausdruck.

WLAN-Verbindungen werden hergestellt, das Internet an sich und seine Möglichkeiten werden thematisiert.

Für das Lernen notwendige Apps werden auf das Gerät heruntergeladen und eingerichtet.

Wenn erste Routinen in der Bedienung des Tablets erreicht sind, wird Online-Arbeiten mit Standard-Internet-Anwendungen, wie E-Mail und Browser-App, erarbeitet.

Notwendiges Hintergrundwissen und Begrifflichkeiten werden in dieser Phase erarbeitet und gefestigt.

Die wichtigste Funktion dieser Phase ist der routinierte Umgang mit dem Gerät an sich, so dass dieses auch außerhalb des Kursraums ohne wesentliche Probleme ge-

nutzt werden kann: Ein- und ausschalten, wischen, tippen, die Funktionen der Navigationsleiste nutzen können, zwischen Bildschirmfenstern wechseln, einfache Geräteeinstellungen vornehmen.

Erste analoge und digitale Arbeitsaufträge werden erteilt, um Lernerfahrungen außerhalb des Kurses zu ermöglichen.

### Phase 3: Einstieg in den virtuellen Lernraum

In Phase 3 erfolgt ein erster gemeinsamer Einstieg in die Lernplattform. Benutzeroberfläche, Navigation, und Funktionen werden erklärt und erprobt, sodass ein Mehrwert erkennbar ist.

Erste Online-Lernaktivitäten werden durch die Bereitstellung von Video- und Übungsmaterial auf der Lernplattform ermöglicht.

Spätestens ab diesem Zeitpunkt beginnen die Teilnehmenden, individuelle Lernziele umzusetzen und nutzen dafür entsprechende Apps, Plattformen und Online-Anwendungen (z. B. Lern-Apps).

Basisbildner:innen stellen zugeschnittene Materialien im Sinne des Flipped-Learnings zur Verfügung, damit sich Teilnehmende ihre persönlichen Lernwünsche- und -ziele erarbeiten können. Die Teilnehmenden werden darauf vorbereitet, auch andere Lernräume sicher zu nutzen.

Die Vertiefung und weitere Verarbeitung finden gemeinsam mit anderen Lernenden oder Basisbildner:innen statt. Das Arbeiten im virtuellen Lernraum wird intensiviert, bleibt aber in Umfang und Dauer stets von den Lernenden gesteuert. Analoge und virtuelle Phasen wechseln sich nun ab.

Teilnehmende arbeiten weitgehend individuell und je nach Lerninteressen und aktuellen -bedarfen in Kleinstgruppen an gemeinsamen Themen. Sie können das dislozierte Lernen ausprobieren und kennenlernen und ggf. einsetzen. Arbeitsaufträge werden autonom umgesetzt, Themen selbstständig erarbeitet (flipped inclass, das heißt, sie arbeiten im Kursraum vor Ort für sich).

In dieser Phase werden erste Erfahrungen mit Live-Video-Formaten gemacht.

Zunehmend werden die eigenen Geräte der Teilnehmenden, PCs, Laptops, Drucker, Smartphones und Tablets aktiviert, für das Lernen genutzt und in das Kursgeschehen eingebunden.

Wenn der Lehrgang als Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen angeboten wird, kann in dieser Phase das Kennenlernen der „virtuellen“ Kurskolleg:innen erfolgen. Dazu können Foren in Lernplattformen, E-Mail-Austausch etc. genutzt werden.

#### **Phase 4: Lernen und Kommunizieren im virtuellen Lernraum**

In einer nächsten Phase erfolgt das Loslösen von der bisher gewohnten Lernumgebung (Kursraum, Präsenz). Mindestens 50 Prozent der Kurszeiten finden disloziert, virtuell und online statt, der Rest in Präsenz im Kursraum.

Für gemeinsame Lerninteressen bieten Basisbildner:innen themenspezifische Webinare (organisationsübergreifend) an.

Teilnehmer:innen mit spezifischen Bedürfnissen und Lerninteressen, welche nicht durch Gruppen-Webinare abgedeckt werden können, profitieren weiterhin von der Bereitstellung individueller Lernmaterialien und individueller Lernbegleitung.

#### **Phase 5: Abschluss und Vorbereitung für die Zeit nach dem Kurs**

In dieser Phase geht es darum, selbst erstellte Dateien und Daten für die Weiterarbeit nach dem Lehrgang zu sichern.

Werden Leihgeräte verwendet, werden die notwendigen Dateien auf Speichermedien oder auf eigene Geräte der Teilnehmenden transferiert. Online-Zugangsmöglichkeiten zum Lernmaterial, Benutzer:innendaten und Passwörter werden wiederholt und gefestigt bzw. mit eigenen Geräten verknüpft.

Die letzte Phase beinhaltet auch das Resümee über den Lernprozess und die Ergebnissicherung. Nächste Schritte werden diskutiert und überlegt. Erfolge, Lernergebnisse und Entwicklungen in Bezug auf das Lernen werden sichtbar gemacht.

### **5. Besondere Herausforderungen für Basisbildner:innen**

Die Umsetzung eines virtuellen Lehrgangs erweitert auch das Berufsbild der Basisbildner:innen: Zusätzlich zum Kursgeschehen in den Kursräumlichkeiten muss der Umstieg in das virtuelle Kursgeschehen in der Gruppe vorbereitet und dann auch umgesetzt werden.

- Sie brauchen eine hohe digitale und Medienkompetenz – zusätzlich zu den üblichen fachlichen Voraussetzungen für die Basisbildung
- Sie müssen sich verstärkt mit den Veränderungen von digitalen Standards und der zunehmenden generellen Digitalisierung, die beinahe unseren gesamten Alltag durchzieht, auseinandersetzen.
- Sie müssen sich mit dem neuen Lernort auseinandersetzen, sowohl in der Beratung (Platz und Raum für sich, neue Lernform) als auch in der Umsetzung (disloziertes Lernen etc.)



- Lernberatung wird auch online umgesetzt.
- Als Lernprozessmoderator:innen stellen sie Materialien für Flipped Learning bereit, mit denen Teilnehmende sich Inhalte selbst aneignen und erste Vertiefungsschritte setzen, ehe sie in der Gruppe das neue Wissen noch einmal gemeinsam verarbeiten und weiter bearbeiten. Das heißt, Basisbildner:innen verlassen die Rolle der Instruierenden und stehen nur mehr für die kooperative Verarbeitung begleitend zur Verfügung.
- Sie brauchen nicht nur in Bezug auf die Technik und ihre Tücken Geduld, sondern auch damit, dass besonders am Anfang die Auseinandersetzung mit den neuen Technologien und dem neuen Lernort sehr viel Zeit und Energie beansprucht, dass andere Lernfelder in den Hintergrund treten. Es ist darauf zu achten, dass die Teilnehmenden nicht überfordert werden und in den Widerstand gehen. Oft müssen scheinbare Schritte zurück gemacht werden. Oder vorübergehend das Lerntempo gebremst, damit das, was schon gelernt wurde, verarbeitet werden kann.
- Lernen ist für viele Basisbildungsteilnehmende sozialer Treffpunkt; das muss auch im digitalen Raum Platz finden und muss eingeplant werden. Teilnehmende lernen voneinander, indem sie sich austauschen, Wissen teilen und sich gegenseitig stärken.
- Quereinsteiger:innen sind eine besondere Herausforderung für Phasen mit hohen Online-Anteilen. Es hat sich bewährt, diesen Einzeltermine in Präsenz und online anzubieten.
- Um all dies im Blick zu haben, ist hohe reflexive Kompetenz bei Basisbildner:innen gefordert: das gesamte Modell umzusetzen, möglichst viel Individualisierung in den Lernbedürfnissen der Teilnehmenden zu realisieren, flexibel zu sein und sich in den beiden Lern-/Lehrorten gleichermaßen zu bewegen. Dazu ist auch die gemeinsame Reflexion in einem Team notwendig.

## 6. Besondere Herausforderungen für Bildungsplaner:innen

- Herausforderungen und Mehrwert durch Kooperation mit anderen
  - notwendige zeitliche Abstimmung (von der Planung bis zur laufenden Umsetzung)
  - + gemeinsame inhaltliche Entwicklung
  - + gemeinsame Entwicklung und Nutzung von Materialien
- Finanzierung von asynchronen Lerneinheiten:

- Flipped Learning bedeutet, dass Lernende sich selbst organisiert Inhalte aneignen und die Verarbeitung anschließend gemeinsam erfolgt. Der Vor- und Nachbereitungsaufwand ist dabei höher als bei Präsenzlehreangeboten, da Lernmaterialien für flipped Lernen erstellt, aufbereitet und kontinuierlich weiterentwickelt werden müssen. Je nach Bedarfen der Teilnehmenden ist hierzu ein breites inhaltliches Angebot erforderlich. Dieser Mehraufwand muss besonders berücksichtigt werden.
- Online-Settings, aber auch Selbstlerneinheiten müssen bei der Berechnung von förderbaren Lehreinheiten berücksichtigt werden.
- zusätzliche finanzielle Ausstattung der Bildungseinrichtungen:
  - Auch bei Online-Angeboten brauchen die Trainer:innen einen voll ausgestatteten Raum in der Bildungseinrichtung, von wo aus sie online unterrichten können. Sie brauchen eine Ausstattung mit digitalen Lerngeräten, die denen der Teilnehmenden entsprechen.
  - Den Teilnehmenden müssen optional Endgeräte zur Verfügung gestellt werden, da sich viele von ihnen den Ankauf kaum leisten können. Hinzu kommen darüber hinaus Internetkosten.
  - Professionelle digitale Tools für die Online-Lehre kosten in der Regel, die Gratis-Versionen bieten meist nur einen Bruchteil aller Vorteile. Zudem haben die Gratis-Versionen oft Sicherheitslücken (z.B. Zoom). Den Bildungseinrichtungen entstehen dadurch zusätzliche Kosten, weil es weiterhin auch analoge Materialien braucht.
  - Kontinuierlicher Know-how-Aufbau bei Bildungsplaner:innen und Basisbildner:innen nicht nur hinsichtlich Lehr- und Lerntools, sondern auch hinsichtlich Datenschutz, Nutzungsrechte, Copyright... und vor allem hinsichtlich Medienpädagogik und Förderung von Lernkompetenzen im Distance Learning.
- Erhöhung des Trainer:innenschlüssels für Online-Einheiten auf mindestens 1:3:
  - Unterschiedliche Lerninteressen bzw. Lernfortschritte werden im Online-Setting noch sichtbarer und erfordern eine intensivere Begleitung.
  - Digitale Materialien sind häufiger zu aktualisieren.
  - Online-Formate brauchen zusätzlichen Support, nicht nur für die Gewährleistung der Umsetzung der synchronen Einheiten, sondern auch eine zusätzliche Betreuung der digitalen Geräte der Teilnehmenden zur Ermöglichung der Kursteilnahme.

## 7. Lessons Learned

- **Die Kooperation von mehreren Einrichtungen** hat sich als sehr gewinnbringend herausgestellt:
  - Entwicklungskompetenzen mehrerer Einrichtungen können gebündelt werden. Gerade die Beschaffenheit der ländlichen Bezirke bringt es mit sich, dass die Erwachsenenbildungseinrichtungen vor Ort eher klein sind und einen entsprechend niedrigen Personalschlüssel aufweisen. Vor diesem Hintergrund sind die Ressourcen für tatsächliche Entwicklungsarbeit, die Konzeption neuer und innovativer Angebote für jede Einrichtung individuell eher gering. Die Kooperation mit Anbieter:innen in anderen ähnlich strukturierten Regionen ist daher ein logischer Schritt, um in der Zusammenarbeit für den ländlichen Raum innovativ sein zu können.
  - Durch Kooperation kann es gelingen, nicht nur für die eigene Region, sondern für den ländlichen Raum im Allgemeinen Angebote zu entwickeln, da die prägenden Rahmenbedingungen aus mehreren Regionen Eingang in die Konzepte finden.
  - Trainer:innenressourcen können gebündelt und allen Partner:innen zur Verfügung gestellt werden.
  - Projektentwicklung ist in kleinen Einrichtungen in ländlichen Regionen häufig ein einsamer Job. Kooperation ermöglicht Entwicklung im Team. Diese Form der Arbeit an neuen Konzepten bringt Kreativität und Know-how in entsprechendem Ausmaß und mit einem entsprechenden Output hervor.
  - Stärken verschiedener Organisationen können sich ergänzen und so für alle nutzbar sein.
  - Nicht alles muss inhaltlich von jeder Einrichtung abgedeckt werden, Inhalte werden für alle Teilnehmer:innen aller Organisationen angeboten. Dies ist v. a. deshalb wichtig, da nicht in allen Regionen die Expertisen zu allen gefragten Themen vorhanden sind. In der Kooperation lassen sich die fachlichen Ressourcen gemeinsam über die jeweilige Region hinaus nutzen.
- **Organisationsübergreifende Webinare** haben eine Türöffnerfunktion zur Teilnahme an Online-Veranstaltungen: Teilnehmerinnen der Pilotlehrgänge haben auf Basis dieser Webinar-Erfahrungen an externen Online-Veranstaltungen teilgenommen, die Erfahrung im Lehrgang mitgeteilt und andere ermuntert, diese Angebote auch zu nutzen.
- **Quereinsteiger:innen:** Wenn es die Möglichkeit gibt, auch später in den Lehrgang einzusteigen, ist darauf zu achten, dass diese Teilnehmenden in

ihrem Tempo von Anfang an mit dem Kompetenzaufbau beginnen können und sie nicht unter Druck geraten, „aufholen“ zu müssen oder gar mit den anderen, „die schon viel weiter sind“ mithalten zu müssen.

- **Möglichst störungsfreies Lernen zuhause:** Während der Lockdown-Phasen standen die Teilnehmerinnen unserer Lehrgänge vielfach unter Druck, sich auch um andere anwesende Familienmitglieder kümmern zu müssen. Bzw. waren manche auch der Beschämung durch andere Familienmitglieder ausgesetzt, die in der Online-Phase zugesehen haben. Es ist davon auszugehen, dass viele Personen in Haushalten leben, wo es (auch ohne Lockdown) schwierig ist, einen intimen/ungestörten Lernraum einzurichten. Die Auseinandersetzung mit diesen Störungen verlangt ein hohes Ausmaß an Sensibilität von Lernberatung und Trainer:in.
- **Es braucht oft Zeit, bis Teilnehmende die Vorteile des Online-Lernens zu schätzen wissen:** Von zuhause aus lernen ist am Anfang ungewohnt, aber nach ein paar Wochen schätzen sie, keine Fahrzeit zu haben oder auch am Kurs teilnehmen zu können, wenn sie woanders sind (ein Ort mit WLAN-Zugang reicht).  
Sie wissen dann, dass sie auch im Online-Raum voneinander lernen können und Spaß miteinander haben können.  
Dazu brauchen sie in den Online-Phasen ausreichend Zeit für den sozialen Austausch. Im Nachhinein wurde dieser Austausch von den Lernenden als wichtiger Ort für das Voneinander-Lernen und für das Auftauchen von neuen Lernthemen und –wünschen benannt.
- **Flipped Learning:** Es muss die aktive Entscheidung der Teilnehmenden sein, dass sie bei einem Lehrgang dieser Art mitmachen wollen oder dass sie es zumindest ausprobieren wollen. Aber so oder so ist diese Art zu lernen für die Teilnehmer:innen zumeist ungewohnt und sie möchten lieber zuerst etwas erklärt oder gezeigt bekommen, anstatt für sich selbst etwas Neues zu lesen (oder einen Erklärfilm anzusehen) und auszuprobieren und anschließend erst „gemeinsam zu verarbeiten“. Besonders, wenn sie die Lernform nicht gewohnt sind, müssen sie schrittweise daran herangeführt werden. Oftmals wird in Basisbildungskursen in den Kursräumen bereits mit flipped learning (in class) gearbeitet: Wenn mehrere gleichzeitig an unterschiedlichen Themen arbeiten, müssen die Materialien so zusammengestellt sein, dass ein selbstständiges Arbeiten möglich ist. Die/der Trainer:in steht dann nur mehr für Fragen oder Hilfestellungen bereit. Das wurde in unseren Pilotlehrgängen so umgesetzt und die Aufgabenstellungen für zwischen den Kurstagen wurden immer „flippiger“.  
Flipped Learning als Lernform ist nicht für alle geeignet. Im Nachhinein haben ein paar Teilnehmerinnen aus unseren Lehrgängen gesagt, dass sie am besten durch Zuhören lernen oder dadurch lernen, wie andere Fragen

stellen. Die meisten haben dagegen zuhause gerne Material zu ihren Lernthemen bearbeitet.

- **Das geeignete Lernmanagement-System:** In unseren Lehrgängen haben wir Moodle verwendet, weil damit die Möglichkeit bestand, Material für die gesamte Gruppe und für jede Teilnehmende einzeln bereitzustellen. Moodle ist jedoch nicht sehr einfach zu bedienen. Arbeitsmaterial, das online bearbeitet werden kann, ist leicht handhabbar. Geht es jedoch um Dateien, die von Moodle heruntergeladen werden und auf dem eigenen Gerät bearbeitet werden, wird es schon knifflig. Das verlangt viel Wissen über die Dateiverwaltung. Souveräner Umgang damit ist nur mit viel Übung und Wiederholung möglich.
- **Festhalten des Kompetenzaufbaus:** Ein Lerntagebuch oder ein Mindmap sind nicht jedermann's und -frau's Sache. Es gilt, mehrere Möglichkeiten anzubieten, wie Lernziele und Erlerntes festgehalten werden können (als Mindmap, im Schreibblock, als Textdatei...).
- **Aufgabenstellungen für zwischendurch** sind besonders am Anfang sehr kleinteilig zu halten. Vor allem für diejenigen, die sich erstmals mit digitalen Geräten auseinandersetzen, kann es sehr kräfteraubend sein, sich auf die neue Technologie einzustellen. Die Geräte, das Wording, die Strukturen – dafür fehlen oft die Analogien im Alltag. Das braucht sehr kleine, klar strukturierte Häppchen und häufige Wiederholungen.
- **Digitaler Kompetenzaufbau Schritt-für-Schritt:** Dieser ist bei einem Lernangebot dieser Art besonders am Anfang sehr dominant. Um Teilnehmende, die zum ersten Mal mit diesen Geräten arbeiten, nicht zu überfordern, sollten zuerst nur die wichtigsten Funktionalitäten zum Thema gemacht werden. Zu viele Apps und Funktionalitäten überfordern sehr schnell. Funktionen, die nicht unbedingt gebraucht werden, sollten gar nicht thematisiert werden, außer sie werden nachgefragt. So haben wir die Teilnehmerinnen im Pilotlehrgang noch das Profil in Moodle einrichten lassen, was sich bald als nutzloses Wissen herausgestellt hat. Im nächsten Lehrgang war das Profil im Instant-Messenger Thema und wurde von den meisten bearbeitet (weil sie alle solche nutzen). Es tauchte in den Lehrgängen in den Lernberatungen und Reflexionen immer wieder der Wunsch nach regelmäßiger Wiederholung der Grundfunktionalitäten auf.
- **Individualisierung in den Online-Phasen:** In den Online-Phasen ist eine individuelle Bearbeitung von Themen weniger möglich, wenn die ganze Gruppe zusammen ist. Für Gruppenarbeiten wurden Break-Out-Rooms genutzt. Wir haben die Großgruppe genutzt, um gemeinsame Themen zu be-

arbeiten und die Gruppe als sozialen Raum zu nutzen, weitere Online-Termine waren themenspezifisch bzw. in kleineren Gruppen organisiert. Quereinsteiger:innen erhielten am Anfang zusätzlich Einzeltermine.

## 8. Querverweise und Literatur

Curriculum Basisbildung der Initiative Erwachsenenbildung. Lernergebnisorientierte Beschreibung der Basisbildung auf Programm- und Teilnehmendenebene (2019). Hrsg. v. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Wien.

Online unter:

[https://www.initiative-erwachsenenbildung.at/fileadmin/docs/Endversion\\_Curriculum\\_Basisbildung.pdf](https://www.initiative-erwachsenenbildung.at/fileadmin/docs/Endversion_Curriculum_Basisbildung.pdf) (30.3.2022)

Expertinnennetzwerk learnforever: Bildungspolitische Herausforderungen für eine erfolgreiche Umsetzung von Basisbildungsangeboten mit Online-Anteilen: Anregungen für die Umsetzung der Basisbildung in Österreich.

Online abrufbar unter:

<https://www.learnforever.at/literatur/> (30.3.2022)

Expertinnennetzwerk learnforever: Standards für Flipped Learning in der Basisbildung

Online abrufbar unter:

<https://www.learnforever.at/literatur/> (30.3.2022)

Prinzipien und Richtlinien für Basisbildungsangebote. Für Lernangebote im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung (2014). Hrsg. v. Ministerium für Bildung und Frauen. Wien. Online: [https://www.netzwerkmiika.at/application/files/4014/7885/0206/Prinzipien\\_Richtlinien\\_Basisbildung\\_endg\\_14.pdf](https://www.netzwerkmiika.at/application/files/4014/7885/0206/Prinzipien_Richtlinien_Basisbildung_endg_14.pdf) (30.3.2022)

### *Materialienpool von learn forever*

Das für den virtuellen Lehrgang erarbeitete Lern- und Lehrmaterial steht allen Basisbildungstrainer:innen und -teilnehmenden zur Verfügung:

<https://www.learnforever.at/lfe-lernmaterialien/> (30.3.2022)